Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 16 (1890)

Heft: 27

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier, Ein ältlicher Journalist, Der aber doch herzlich gerne Noch stramm bei der Sprike ift.

Wenn nun die Rathe behaupten, Das Viertelsräppelchen fei Gin Rasenstüber, berfeget Der Beitungsichreiberei,

Erkenn' ich den guten Willen Und quittire ben feinen Schlag, Nur ichabe, er trifft nicht die Feber, Er trifft ja nur ben — Berlag.

So habt ihr auch da wieder einmal Ginen Streich in das Waffer geführt, Und andre, ftatt uns, geschlagen Benau fo - wie's euch - gebührt.



Wer kriegt die Concession?

Unseres Erachtens ware eine genauere Brüfung ber Bewerber gu wünschen. Jemand, der eine Concession zur Jungfraubahn haben will, muß eine Unsumme guter Eigenschaften haben, 3. B.

Er muß verheirathet fein, damit er ohne Anftand mit der Jungfrau

verkehren fann — ober vielmehr mit Anstand.

Er muß zahnärztliche Renntniffe haben, um die Schmerzen eines Radzahnes eines Zahnrades einer Zahnradbahn (wir bitten, diese Zeile recht langsam zu sprechen, da wir für etwaige Sprachunfälle nicht aufkommen) beseitigen zu können.

Dber wenn das Drahtseilbahn=Suftem vorgezogen wird, muß er bin= längliche Bekanntschaft mit dem Drahtseil gemacht haben; es dürfte vielleicht ichon genügen, wenn er nachweisen konnte, einmal Drahtseiltänzer gewesen

Er müßte endlich Beweise bafür beibringen konnen, daß er bereits einmal die "Jungfrau" beftiegen habe, benn fonft wird die Bahn in Angriff genommen und wenn man fertig, merkt man, daß man die Schienen, ftatt Bur Spige hinauf, in irgend einen Abgrund hineingeführt hat.

Der Bundesrath des "Rebelfpalter"

Revanche.

Nachdem die Schweiz die Einfuhr von Vieh aus Italien unterfagt, hat fich Italien beeilt, die Ginfuhr von Bieh aus der Schweiz ebenfalls gu perbieten.

Bon einem Schweizer Berge an der italienischen Grenze fturzte neulich eine Lawine auf italienisches Gebiet hinüber. Wenn nur nicht die italienische Regierung Befehl gibt, zur Revanche eine extragroße Lawine von einem italienischen Berge auf Schweizer Gebiet rollen zu laffen!

Fromme Einsiedlerpilger.

Acht fromme Mann- und Weiblein aus Bruder Rlausens Land, Sie nahmen lette Boche ben Ballfahrtsftab gur Sand Und pilgerten, laut betend, bem Gnabenorte gu, Nachdem fie manche Erbse geschoben in die Schuh'. Vom Ragenstrick ins Wirthshaus ging's dann in raschem Schritt; Das laute Bialterbeten erregte Appetit. Dort haben sie sich tüchtig bei Tische regaliert Und find dann zur Berdauung im Dorf ein wen'g spaziert. "Wir tommen wieder," hieß es, "in einer halben Stund', Dann geben Sie die Rechnung uns frommen Bilgern fund Wir laffen bier zwei Bade jum Pfande für ben Schmaus! Nach langem Warten pacte bie Wirthin - "Subeln" aus! Und die Moral von diefer haarsträubenden Geschicht': Traut solchen Unterwaldnern, auch wenn sie beten, nicht! -

Meueltes aus Basel.

(Privattelegramm.)

Beeigneten Orts wird in den Behörden lebhaft die Frage ventilirt, ob man auf dem Marttplat nicht eine Rurhalle in großem Magftab errichten foll. Das Grellingerwaffer wurde glasweise als Froidenbrühe abgegeben. Für gehaltreiche Waare garantirt ber Seewenerweiher und der Bregwylerdorfbach. Die Quellnymphen fann man fich leicht vorftellen.

Das Dolk Israel: Herr, Herr, hilf uns, daß wir eine Bahn betommen. Leer werben fonft die Schulen und ber Tempel, in dem wir dich ehren und anbeten in Lengnau.

Mokes: Jehova, unser strenge und gerechte Gott, läßt euch durch meinen Mund vertünden: Bas murrt mein Bolt? Gure Bruder in Balaftina haben auch noch feine Bahn. Gebulbet euch! Wenn der Meffias fommen wird, werden eure Buniche erfüllt werden. Bis dahin habt Rube.

Ein Bäuerlein: Selft uns, daß wir eine Bahn betommen. Säufer und Land finten im Werth und Niemand mehr will uns Geld leiben.

Die Ober-Brahminen der N. O. B.: 's wird nud gichnupft! Geht nach Narau und holt euch dort Hilfe; wir haben fein Geld für euch.

Ein Bäuerlein: Ihr habt gut reben! Wenn wir Oberaargauer wären, fo läge die Sache anders. Wenn die murren, fo zittern die Aarauer ichon.

Maditivort des Bundes: Bas ist das wieder für ein eisenbahn= liches Gemurre und Gesumse? Wißt ihr Bahngesellschaften benn noch nicht, daß ihr nicht mehr bauen follt, als ihr Schulden habt?! Damit bafta!

Ein Bäuerlein und das Dolk Israel: Baih g'ichrieen! Bieder einmal abgeblitt und icharfen Tuback bekommen. Aber, nur Gebuld, eine Sachahn ift auch Tubact! Auch bafta!

Schreibebrief des deutschen Kellners Nepomuk Iwiebele bei der "Aktiengesellschaft Schweig" an den ungnädigen Schriftfteller Beren bon Schönthan.

Guer Hochwohlgebohren!

3ch mechte boch einmal jo recht aigentlich wihsen, wie ein Deitscher dazu kommt, seine Brieder und Landsleite auf so unpadriotische Beise gu verunglimfen, wie Sie es in Ihren gebankenlosen "Reisegebanken", die in ber "Frankfurter=Beitung" unter bem Strich iber bie Schwaiz jüngft er= ichienen find, ju thun geruhten. Sie icheinen als Schriftfteller und Grititer also nicht zu wiffen, daß hier in der Schwaiz an der Spige ber meiften rendablen Undernehmungen, besonders der großen Turistengasthöfe erften Ranges jistement Daitsche Aftionare und heifig auch Besitzer find, welchen Sie burch Ihr bummes Gemasch unter bem Strich feinen Dienst erwiesen haben, aber in den Augen der verninftigen Deutschen auch feinen Schaben; benn daß das Pfund Hotelkerzen 160 Franken tofte und mas Sie von Tintengefäßpfropfengeld und Scheinbeleuchtung faseln, ift einfach lächerlich. Daß kein Kellner ben Kuhreigen mehr kennt, ist gang natirlich, weil wir Kellner alle vom "Scheitel" bis zur Soole fast lauter Deitsche sind. Und in Bezug auf die exohrbittanten Hotelrechnungen find fie nicht fo hoch als die der Gafthofe an unferm beitschen Rhain und dort werden die Lebens= mittel nicht auf hohe Berge hinauf geschleppt.

Ihren Aerger dariber, daß Sie trot Eintragung Ihres wohlgebornen Namens*) als Schriftsteller nicht mit aller Underthänigkeit behandelt worden, tonnen wir begreifen. Probieren Sie es, ob Ihnen bas auf einer Rhein =

In ber Hoffnung, Sie werden fich finftig als Gritifer gegen Ihre eigenen Landsleite, beitscher Einheit gemäß, wohlwollender ausdriken,

grießt Sie Ihr underbehnigster Diener im schwarzen Frad.

*) NB. Das "Von" gilt hier nig.



Frau Stadfrichter: "Guets Tägeli au, Herr Feufi! Wo dömed Sie scho e fo hitig dahar z'chichä?"

Herr Feust: "Aeh, i ha mi da e chly verspötet; mr hand g'redt vu dr lettiunn= tägliche Abstimmig und nametli wege ber zufünftige Stimmerei. Buged Sie, da ist's stimme denn obligato= risch, bima Büßeli muß Alles ga, die Grechtä und Ungrechtä und wenn nu nu de letichtere meh marid, muktid die erstere, wie an andere Orte scho, 3'8 üri au na underligga. Icht so es Gieg nub en Haarrupf bu dr Grechtigfeit?

Frau Stadtrichter: "Ja, ja, Sie händ ganz recht; das ist ja de reinst Frühichoppezwang! Gerr Jefis, Berr Jefis, wo wott's au

In Wirklichkeit.

Banfel: Mi Grundsat ift der Freisinn.

Klaus: Aber wenn me di fennt, fo wolt das fo viel heiße, als: "Fref ihn."